

tationum vestrarum: Thut das Bße eurer Gedanken hinweg: halt euch nit freywillig/ nit bedachtsamb darinnen auff: gebt kein Gelegenheit darzu: belustiget euch nit damit: williget nit ein / so werden euch die Ge-

danken zu keiner Sünd aufgerechnet; sonder bleiben ein eitle / ohnkraftige Versuchung / und können euch die Mucken nichts schaden.

¶ ¶ ¶ ¶

Die drey und siebenzigste Predig.

Am neunzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium Matthæi am 22. Capitel.

IN der Zeit: Redete der H. Er. JESUS durch Gleichnuß zu dem Obersten der Priester und Pharisæer / und sprach: das Himmelreich ist gleich einem König / der seinem Sohn Hochzeit hielte. 11.

Simile factum est regnum cœlorum homini regi, qui fecit nuptias filio suo. *Matth. 22. v. 11.*

Das Himmelreich ist gleich worden einem Menschen / einem König / der seinem Sohn Hochzeit hielte.

Innhalt.

Geistlicher Braut-Geschmuck Christlicher Seelen an dem Tag ihrer Vermählung mit Christo in dem H. Tauff.

1039.



Spfligte zu mehrmalen der Welt Heyland in seinem Predigen die Geheimnissen Göttlicher Weisheit mit verdeckten Worten vorzutragen / damit man die Auflegung desto begiriger hernach anhörte. Gleich wie etwann ein verdecktes Bschau-Essen die an der Tafel sitzende Gäst vil mehr anreiset / zu wissen / was doch hinter dem Deckel der Schüssel lige / als wann es öffentlich gleich Anfangs den Augen vorgestellt wurde. Ein solches verdecktes Bschau-Essen ist die heutige Parabel oder Gleichnuß von dem König / der seinem Sohn ein Hochzeitliches Mahl zubereitete.

Simile factum est regnum cœlorum homini regi, qui fecit nuptias filio suo: Das Himmelreich ist gleich worden einem Menschen / einem König / der seinem Sohn Hochzeit hielte. Das ist nun ein seltsame Comparison oder Gleichnuß. Dann / mein / was reimt sich das auff den Himmel? Der Himmel ist nit gleich einem König / sonder (wanns vil ist) einem Königreich. Der König / so die Vermählung zwischen seinem Sohn / und einer Königlichen Braut vorgenommen / soll der gemeinen Auflegung nach **GOTT VATER** seyn. Warumb nennt ihn aber der Evangelist *hominem Regem*, einen König / der ein Mensch ist? **GOTT VATER**

ter ist ja kein Mensch? Widerumb Hochzeit halten schiekt sich auch für den Himmel nit: dann Christus selbst von diesem Orth die Hochzeiten aufgeschlossen hat / da er in eben diesem Capitel Matthæi am 22. den Saduceeren / die an kein Auferstehung der Todten glaubten / abgekappt: und auff die Bräutweissen Hausfrau nach der allgemeinen Auferstehung Jenes Weibsbild seyn wurde / die bey Lebzeiten sieben Männer gehabt hatte? folgender Gestalt Antwort gab: *Erratis, nescientes scripturas, neque virtutem Dei. In resurrectione enim neque nubent, neque nubentur, sed erunt, sicut Angeli Dei in cœlo: Ihr Tasenwizige Saduceer / ihr verstoßte den Kopff / und versteht die Schrifte nit. Nach der Auferstehung von den Todten wird man nimmer heyrathen / sondern die Menschen werden gleich seyn den Englen in dem Himmel: die ja freylich miteinander kein Hochzeit halten. Ist also in all Weg die in dem heutigen Evangelio zwischen dem Himmelreich und hochzeitlichem Fest eines Königlichen Princens angestellte Gleichnuß ein verdecktes Bschau-Essen / das man nit stracks wissen kan / was darhinter stecke. Geliebte / wir wollen hoffentlich in gegenwärtiger Predig einen finden / der uns den Deckel abhebe / den eigentlichen Verstand gedachter Parabel ers*

¶ ¶ ¶

kläre /

Matth. 22. v. 2.

kläre / und was etwann noch darauf zu lernen seyn möchte / treulich andeute. Sie halten sich zur Gedult. 2c.

Cornel. à
Lap. hic.

1040. Die Lehrer und H. H. Vätter über das heutige Evangelium kommen bey Cornelio à Lapide zimlich über ein: daß obgedachte Parabel nit eigentlich von dem Himmel / der Auserwählten seeligen Ruhe Statt / sonder von der streitbahren Kirchen auff Erden zuverstehn seye. Geben neben schon angeregten Ursachen auch diese: dieweil / wie das Evangelium meldet / einer auß den Gästen bey der Mahlzeit sich eingestrungen / der kein Hochzeitliches Kleid hatte / und widerumb auff des Königs Befehl ist hinaus verlossen worden; welches von dem Himmel der Seeligen nit mag gesagt werden. Dann / wer einmal in Himmel kommt / den stößt man nit mehr hinaus. Es wird aber die streitbahre Kirch darumb ein Himmelreich genennt / dieweil sich die Auserwählte **GOTTES** / so das Bürger Recht zu dem Himmel schon haben / ein Zeitlang allda / gleichsamb als in einer Vorstatt / auffhalten. Wie aber / wann / und mit wem in diesem irdischen Himmelreich ein so ansehnliche Königliche Vermählung vorgennommen worden / finde ich ganz unterschiedliche Meinungen. Lyranus redt hiervon also. Der Bräutigam ist *Christus* der Herr: die Braut die *Menschliche Natur*. Dese hat *GOTT Vatter* / der mächtigste König Himmels und der Erden / alsdann zusammen verheurathet / als die andere Person auß der *Hochheiligsten Dreysaltigkeit* einen Leib an sich genommen / und Mensch worden. Und weilens uns hierdurch der Himmlische Vatter ein unaussprechliche grosse Gutthat erweisen / wird er darumb ein Mensch genennt / *Quia humanus, & benignus, & misericors est: in dem er nach freundlicher Menschen Art sich ganz gütig / barmherzig / und freygebig erzeiget hat.* Gleichwie man im Widerspiel den jungen Menschen ein grimmiges Tigerthier oder Löwen zu nennen pflegt / der ganz wild unbarmherzig mit anderen verfährt. Der H. Anselmus, ein lauterer Liebhaber der seeligsten Jungfrauen Mariæ, der überall in seinen Schriften Gelegenheit nimmt / etwas zu ihrem Lob einzumischen / wie ein arbeitsames Biennlein sich bemühet / auß einer jeden Blumen das Honig herauszusaugen / setzt noch dieses hinzu / das Braut-Beth / warauff die Hochzeit vollzogen worden / seye der allerreinsten Leib Mariæ gewesen: *uterus virginis (lauten seine eigne Wort) hujus sponsi thalamus fuit nuptiarum.* Unde David ait: *tanquam sponsus procedens de thalamo suo: das Braut-Beth hat die heiligste Jungfrau unter ihrem Herzen zubereitet: massen solches David im Geist weißgesaget / da er spricht: der Herr ist (von der Schoß seiner Mutter) herfürgegangen / wie ein Bräutigam von seinem Braut-Beth*

Lyranus
apud Josephum
Mansum
in Evario
Evangelio
hic.

S. Anselmus
allegatus
ab eodem.

Psal. 18.
v. 6.

Apud Cornel.
à Lap.
hic.

frölich herfür tritt. Origines und Theophylactas führen den himmlischen Bräutigam Christo ein andere Braut zu / da sie das heutige Evangelium also auflegen: *facit Deus nuptias filio suo, copulans eum omni anima formosa: alsdann / spricht Theophylactus, stelle GOTT seinem Sohn ein Hochzeitliches Fest an / wann er ihme eine schöne Seel vermählet.* Dese letztere Meinung laß ich mir heut vor anderen belieben / und mercke darbey nur dieses allein: daß gedachter Auctor sagt: *anima formosa*, Christus vermähle sich nur mit der schönen / und nit mit einer jeden Seel. Die Schönheit derohalben ist gleichsamb die Luftsteuer / das Heurath-Gut / welches die Seel Christo dem himmlischen Bräutigam muß zubringen / wann sie dessen Gespons zu seyn verlangt. Damit sie aber nur wol schön und geschmückt ihrem Bräutigam vorgeführt werde / laß sich ihr Mutter / die Christliche Kirch / vil kosten / massen wir bald hören werden.

1041. Die Chineser haben einen seltsamen Brauch / zusammen zuheurathen. Wann ein Tochter nunmehr bey Jahren / und albereit Mannbahr / sihet ihr der Vatter umb einen Mann umb. Er gehet hin zu seinem Nachbahren / der etwann einen erwachsenen Sohn hat: spricht ihn an / ob er nit ihme wolte belieben lassen / sein Tochter seinem Sohn zum Weib zunehmen? darauff unterreden sie sich mit einander des Heurath-Guts halber: und wann sie beyde der Sachen eins werden / machen sie den Kauff / eh daß man dem Hochzeitler ein Wort darvon sagte / oder die feil-gebotne Waar zuvor sehen ließe. Und haist da wol redlich dem Buchstaben nach: *fecit nuptias filio suo*, der Vatter hat seinem Sohn Hochzeit gemacht. Wann nun der Hochzeit-Tag verhanden / wird die Braut in einem verschlossnen Wagen / gleich einer Kutschen oder Senften / mit Schalmeyen und Pfeiffen für des Hochzeitlers Haus gebracht. Alldort vor der Thür / in Benseynd der ganzen Freundschaft / überlieferet der Vatter dem Hochzeitler den Schlüssel zu der Kutschen: die er alsobald auffverret: und was er hernach für ein Muster darinnen findet / schön oder häßlich; süß oder saur / daß muß er / weil er kein Wahl hat / behalten.

1042. Bey uns Christen geht es was behutsamers her. Und weil man schon oft gewisiget worden / fleckt es nit / daß die Elteren und Befreundte Untermäcker abgeben; sonder der Bräutigam will selbst den Augenschein einnehmen / und vor sehen / ob ihm sein Braut gefalle oder nit. Thut auch nit unrecht daran. Fürsten und Königliche Personen seynd diffals unglückseliger / als geringere Stands-Personen / die oft nur / weil sie etwann auß ferren Landen ein Gemahlin holen / durch einen aufgeschickten Procurator oder Unterhändler contrahiren / das ist / den Heurath-Vertrag eingehn: müssen nur des Malers Pensel glauben / der ihnen die verlangte Braut gemeinlich in ihrem

P. Daniel
Bartoli S. J.
in Asiatica
historia.
part. 3. lib.
4. n. 190

in ihrem Conterseh auff das holdseligste vor-
fielt. Ist der Heurath vornehm / so pflegt
man besonders auff 5. Stuck zusehen : auff
das Geschlecht ; auff die Tugend ; auff die
Schönheit ; auff die Reichthumb ; und auff
die Häufigkeit. Glückselig derjenige Herr/
deme ein mit allen diesen guten Eigenschaften
gezierte Gemahl zu Theil wird. Qui invenit
mulierem bonam, invenit bonum, & hauriet
jucunditatem à domino : Dann wie der Sa-
lomon sagt / wer ein solches gutes Weib
heimföhret / der hat einen grossen
Schatz gefunden / und er wird mit ihr
von dem **Ernngurer Tag** zugenüssen
haben. Im fahl es aber etwan einer am Ge-
schlecht / oder Leibs Schönheit manglen solte /
hat der Poët Horatius schon längst / den Ab-
gang zuersehen / ein Mittel gefunden ; dessen
sich mancher junger Werber bey seinem Heu-
rath bedient : in dem er sagt :

Et genus, & formam regina pecunia do-
nar.

Ein reiche ist leicht schön gnug. Gold und
Silber-Farb streicht bald einer Jungfrauen
den Adel / und ein Gestalt an / und macht sie
bey manchem werther / als wann sie von hun-
dert Ahnen her ihr adeliches Geschlecht erwei-
sen kunte. Die Tugend / welche am ersten
auff die Waag und in die Wahl kommen
solte / ist bey jegiger Welt das best. Ist sie
nit from / kan sie es noch werden.

1043. Man hat zwar König und Für-
sten gefunden ; die allein auff die Tugend
und schöne Gestalt ein Aug geworffen / und
ihnen etwan auch wohl arme Jungfrauen ha-
ben trauen lassen. Aber diese seynd gar dünn
gefäct / und bald gezehlt. Agar, ein Egypti-
sche Dienst-Magd / wird mit dem Patriar-
chen Abraham verheiratet. Esther, ein Bass
und Pflanz-Kind eines armen Judens des
Mardochei wird von dem mächtigsten Kö-
nig Assuerus zur Gemahlin erkisen. Aspä-
sia, eines armen Manns Tochter wird erst-
lich von dem Persischen König Cyrus, her-
nach von seinem Herrn Bruder Artaxerxes,
der ihme in dem Reich gefolget / zur Ehege-
fährhin angenommen. Poppäa geringen
Standts wird von dem Nero zu einer Kay-
serin erwöhlt. Thernäsa, von Leib-eigenen
Eltern geböhren / wird von Phraates, der
Parther-König / zur Königlichen Ehe be-
ruffen. Eudoxia, eines gelehrten Philoso-
phi Tochter wird erstlich von Pulcheria, des
Kaysers Theodosij, Schwester / in das
Brauen-Zimmer angenommen / hernach gar
des Kayserlichen Ehebetts gewürdiget. Nun
diese Töchter alle haben kein andere Aufsteur ge-
habt / als die schöne Gestalt : die hat sie auß
einem geringen Stand zur Königlichen Wür-
den erhoben ; also daß ihr Einzug in diese
Welt bey der Geburt zwar unachtsamb : hin-
gegen ihr Aufzug bey der Hochzeit überaus
prächtlich gewesen.

1044. Simile est regnum caelorum ho-
mini regi, qui fecit nuptias filio suo. Glets

cher Gestalt / wann der allmächtige **GOTT**
und König Himmels und der Erden seinem
liebsten Sohn umb ein Bespons umbsieht / er-
forderet er kein reiches Heurath Gut : er ist
selbst reich genug : er kan vil besser auff sein
Vermögen pochen / als der Saul / und sagen :
Non habet rex sponsalia necesse. **Der Kö-
nig bedarff keiner Morgen-Gab** / die ein
Bräutigam seiner Tochter gebe ; und for-
deret auch kein Heurath-Gut / wann er sei-
nem Sohn ein Fräulein vermählen will : alle
guldene Fluß und Silber-Berg ; alle Per-
lein und Edelgestein ; alle Schatz und Reich-
thumen der ganzen Welt seynd unter seinem
Gebiet. Si esuriero, non dicam tibi : meus
est enim orbis terræ, & plenitudo ejus : wann
mich hungert / spricht er in den Psalmen /
wird ich bey deinem Speiß-Gewölb nit
anklopfen : Dann der ganze Erdkreiß
sambt allem / was darinnen ist / gehört
vor schon mein. Ein mächtiger reicher
Herr ist unser **GOTT**. So sieht er auch nit
auff das Geschlecht ; weil kein Geschlecht
zufinden / das seinem Sohn am Adel und Al-
terthumb gleich wäre / als der von Ewigkeit
her gewesen / und von **GOTT** selbst seinen Ur-
sprung hat / Rex Regum, & Dominus Do-
minantium, ein König der Königen /
und ein Herr der Herrschenden ist. Sein
gantes Absehen geht allein auff die Schönheit.
Facit Deus nuptias filio suo, copulans eum o-
mni-nimae formosae : **GOTT** halter seinem
Sohn Hochzeit ; trauer aber / oder ver-
ehliget ihm kein andere Seel / als die
schön ist. Schön muß die Seel seyn / sonst
kan sie Christi Braut nit seyn.

1045. Diese Schönheit aber ist nit allein
gemein. Dann ob schon alle Seelen / was
die Substanz und Wesenheit belangt / an ein-
ander (wie der besseren Philosopher Sen-
tenz haltet) gleich / das ist / ein unzertheil-
ger / unsterblicher / reiner Geist seynd / so ist doch
hierin ein grosse Ungleichheit / daß vil ein
häßliches Muttermaul / die Erbsünd nemlich
mit sich auff die Welt bringen / und selbiges
die Zeit ihres Lebens behalten. Dieser
Schandfleck schlägt alle dergleichen Seelen
schon weit zuruck : dann sie seynd gleichsam
lauter schwarze / garstige / freyige / lausig-
/ auffähige Morinnen. Wie soll dann der
Himmliche Prinz ein Lieb zu ihnen ge-
winnen ? Anderen aber wird dieses Mutter-
Maul / die Erbsünd / bey Zeiten / gleich
nach ihrer Geburt abgewaschen / und werden
sie hingegen auff das köstlichste geschmückt.
Und diese seynd der Christen Seelen ; welche
von der Erbsünd durch das **H. Sacrament**
des Tauffs gesauberet / und vermittelst der
Göttlichen Gnad (so ein jede getauffte Seel
alsdann empfängt / und ein übernatürliche
Schönheit darvon überkومت) Christo an-
genehm werden / demassen und Gestalt / daß
er sich ganz in sie verliebt / und gleichsam als
liebe Bräut **Geistlicher Weiß** ihme ehelich
anvertraut. Da wird dann erfüllt / was
dieser

Prov. 18:
7. 22.

Horatius
epistola-
rum lib. 1.
epist. 6.

Genes. 16.
Esther. 2.

Rebs-Ver-
fassungen
P. Stauda-
cher S. 1. 9.
Rebs-Ver-
fassung am
71. Blat.

1. Regum
18. v. 25.

Psal. 49.
v. 12.

Apocalyp.
19. v. 16.

Osee 2. v.
19. & 20.

dieser Himmlische Bräutigam durch den Mund des Propheten Osee c. 2. zugesagt: *sponsabo te mihi in fide: ich will dich mir vermählen durch den Glauben: & sponsabo te mihi in sempiternum: und diese unser Geistliche Ehe soll unauflöslich seyn (so vil an mir ist) ewiglich.* Warbey zu merken / was der H. Hieronymus, Hilarius, Gregorius, Origenes, und andere über das heutige Evangelium verzeichnet haben: daß nemlich die Vermählung zwischen Christo und seiner Geistlichen Braut / so in dem Tauff geschieht / noch nit seyt *matrimonium consummatum*, ein vollzogne Ehe: nein: sonder nur *matrimonium ratum*, ein geschlossene Ehe / nur ein Versprechen / *Stuel-Fest* / oder *Hand-Schreich* / wie mans etwan nennen will. Die Vollziehung aber werde in den Himmel verschoben. Seye diesem / wie ihm woll / gleichwohl erscheint die Christliche Seel an dem Tag ihrer Vermählung / das ist / in dem Tauff gang schön und wohlgeziert / und gibt der holdseligen Eather nichts nach; die mit allerhand kostlichen Balsamb gesalbet / und dem schönsten Weibergeschmüel angethan war / als sie das eistemahl für dem König Assuerum hinein getreten: von dero schönen Gestalt und Aufzug der König gleich dermassen eingenommen worden / daß er sie alsobald zu seiner Königlichen Braut erklieten. Die H. Schrift selbst gibt ihr der Schönheit halber vor allen anderen Jungfrauen den Vorzug / und sagt: *erat formosa valde, & incredibili pulchritudine: omnium oculis gratiosa & amabilis videbatur: sie war überaus holdselig / und einer unglaublichen Schönheit: ein rechte Augen und Herzen-Rauberin / die jederman liebenswerth achtete.* Also gesalbt / also geschmückt und aufgebuhrt / wird die Braut Christi, die Seel nemlich / von der Christlichen Kirchen in dem Tauff ihrem Bräutigam vorgestellt. Gleichwie aber männiglich zulaufft / auff der Gassen still steht / und alles an der Braut besichtigt / wann man sie zur Kirchen führt: ob sie schön; wie sie gekleidt; ob sie sich recht zu allem schicke; wie ihr der Kranz und Hochzeit-Geschmüel anstehe. *ic.* also laßt uns auch ein wenig vor dem Tauffstein still stehn / und denen Ceremonien / so bey dieser Aufheurahtung und Vermählung allda vorgenommen werden / auffmerksam zusehen: es wird uns hoffentlich die Zeit nit reuen; sonder alles sehr nützlich zuvernehmen seyn: auch solche Wissenschaft voraus denjenigen zustatten kommen / welche oft zum Gvatter und Gvatterin gebetten werden / und dannoch nit verstehen / was die Ceremonien / so der Priester mit dem Tauffling vornimmt / bedeuten.

Esther. 2.
v. 15.

1046. Vor allen Dingen aber muß ich dieser Ceremonien halber dem Christlichen Zuhörer über haubt einen kurzen Unterricht geben / daß solche uralt in der Kirchen / und die meiste durch die Tradition von den Aposteln selbst herrühren. Wie solches weit-

läuffig und meisterlich darthut unser P. Georg. P. Georg. Scherer in einem herrlichen Tractat. Scherer's Tractatlein / dessen Titel ist: *Ein Christlich Gespräch von den Tauff-Ceremonien zwischen einem Catholischen Pfarrern und Lutherischen Hebamen.* *ic.* Alle diese Ceremonien seynd ein kurzer Begriff des gangen Christlichen Glaubens / und halten uns die schönste Lebens-Lehren vor. Seynd auch die meiste Anfangs im Lutherthumb: als da ist der Exorcismus, oder das beschwören; das aufgedruckte Kreuz-Zeichen; das Anhauchen / und dergleichen practicirt worden / und üblich gewesen: wie auß dem Tauff-Büchlein des Luthers zusehen. Drum nimmt mich Wunder / wie mitler Weil die Predicanten so keck darvon abweichen haben dörfen / und heut zu Tag von so vil schönen Ceremonien kaum ein und die andere behalten. Dann daß sie vortwenden: man finde hiervon weder Befehl / noch Exempel in Gottes Wort *ic.* ist nichts: inmassen / wann das ein genugsame Ursach wär / so sollten sie auch niemand zum Gvatter bitten; dem Kind keinen Nahmen bey der Tauff geben. *ic.* Lieber / wo steht hiervon ein Befehl oder Exempel in der Schrift? Da denen Aposteln Befehl ertheilt worden / alle Völkler zutauffen / lesen wir nichts von der Gvatterschafft: noch daß sie einen getauften Peter / den andern Jacob nennen solten; sonder nur allein / daß sie tauffen solten im Nahmen des Vatters / Sohns / und H. Geists. Marci 16. Widerumb als der Levit Philippus auff dem Weg den Schatzmeister der Königin Candaces in Morenland tauffte / wer ist dazumahl zu Gvatter gstanden? und was für einen Nahmen hat Philippus diesem Tauffling wohl geschöpft? Gleichfals / da Petrus drey tausent Seelen auff einen Tag tauffte / was waren dazumahlen für Gvattern und Gvatterinnen? was für Nahmen haben die Getauffte überkommen? schreibt auch Lucas, oder ein anderer Evangelist etwas darvon; und dennoch / ob schon weder Befehl / noch Exempel in der Schrift / bestellen die Lutheraner Gvatter und Gvatterinnen / und geben den getauften Kindern einen Nahmen; weil dieses jederzeit in der Christenheit herkommens gewesen: warumb seynd sie dann von den anderen Tauff-Ceremonien gewichen? waren sie recht und gut; so hätten sie selbige sollen behalten / gleichwie sie Luther ihr Groß-Vatter behalten hat: waren sie unrecht und aberglaubisch; so hätten sie dieselbe nie sollen annehmen: und ist Luther sträfflich / daß er so aberglaubische Ceremonien seiner reformirten Kirchen in dem Tauff-Büchlein vorgeschrieben. Wann man die alte Gebräuch unser lieben Vor-Elteren / was die Ceremonien und Kirchen-Gepräng anlangt / fallen laßt / verliert man letztlich den rechten Glauben selbst. Dann / wie schön angeregter Auctor sagt / die Ceremonien seynd gleich denen Bänderen an dem Weinsaf. Zerschneidet und zerhackt man

P. Georg. Scherer's Tractatlein von denen Tauff-Ceremonien.

Luthers Tauffbüchlein gedruckt zu Wittenberg anno 1523

Marci 16.

Actorum 8.

Act. 2.

P. Scherer loc. cit. in der Vorred. man

Der Exorcismus oder Beschwörung.

Matt. 8.
v. 22.

man diese / so springen die Reiß ab : die Tauffel fallen von einander / und der Wein rinnet im Keller umb. Ebner massen verliehrt mit der Zeit auch seinen Glauben / welcher die Ceremonien / so zu mehrerer Stärkung und Erhaltung des Glaubens verordnet seynd / liederlich in Wind schlägt und verachtet. Dann der Hund lernet das Leder fressen von den Schuh-Riemen. Aber laß die Todte ihre Todte begraben / spricht Christus. Wir wollen zu den Tauff-Ceremonien selbst schreiten / welche noch in der wahren Catholischen Kirchen ganz geblieben seynd / und deren schöne Bedeutenuß / auch wie die Braut Christi dardurch geschmückt werde / kürzlich erklären.

Swatter und Swätterin.

Origenes
in c. ultim.
ad Romanos.

Scherer
loc. cit. p.
18. & 19.

1047. So bald ein Kind von Christlichen Eltern zur Welt gebohren wird / soll das erste seyn / daß man mit ihm dem H. Tauff zu eile / damit dessen Seel / Krafft des H. Sacraments / bey Zeiten von der Erbsünd gereiniget / und als ein liebe Braut Christo ihrem Bräutigam zugeführt werde. Warbey nach dem Priester am meisten zuthun hat der Swatter / oder Swätterin. Dese müssen auff etliche Fragen antworten : bey der Tauff das Kind heben / und für selbiges Bürg werden / daß es / so bald es zu seinen Jahren kommen werde / den jetzt empfangenen Glauben an Christum erhalten / und ein Christliches Leben führen wolle. Swatter heist so vil / als ein neben Vatter. Daher ihm obligt / wann sein Dote / oder Dösel mit der Zeit erwachst / neben dem natürlichen Vatter Sorg zutragen / und Anstalt zumachen / daß es im Christlichen Glauben und Catechismo wohl unterrichtet werde / und sich eines Ehrbarlichen Wandels befeisse. Wir Catholische halten auch darsfür mit Origenes, daß zwischen dem Swatter / getaufften / und dessen Eltern ein nahe Geistliche Cognation oder Freundschaft entstehe / die das zusammen Heurathen verhindernere und sperre. Wie dann solches auch von dem allgemeinen hohen Kirchen-Rath zu Trient also erklärt und beschloffen worden. Und ob schon / der zum Swatter erbetten wird / solches Ambt auß Christlicher Lieb nit leicht außschlagen soll / so soll man doch auch nit allerhand Lumpen-Gesind für Swattern zulassen / sonder ehrliche Leuth / die eines außerbäulichen Wandels und guten Namens seynd. Dann nimmt man in weltlichen Händlen nit jederman für Zeugen und Bürgen an / wie vil mehr soll man da einen Außschuß unter den Swatters-Leuthen machen ; welche ein Geistliche Bürgschafft / der Seelen Heyl betreffend / leisten müssen ?

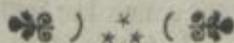
1048. Die erste Ceremoni ex Sacramentalibus (wie sie die Theologi nennen) so der Priester noch außserhalb der Kirchen mit dem Kind / als einem Unglaubigen / vornimmt / ist der Exorcismus, oder die Beschwörung : so in dreyen Stücken besteht : in dem Anblasen ; in Anfferuckung des H. Creutz-Teichens ; und in gewissen Sprüchen und Gebets. Dann nach dem der Priester eins und das ander gefragt : wie das Kind heißen soll ? was es begehrt von der Kirchen Gottes ? was ihm der Glaub nuge ? ic. ermahnt er das Kind / daß es Gott von gankem Herzen lieben / und seine Gebott halten solle. Blast darauff zu dreymalen dem Kind in das Angesicht / und sagt in Lateinischer Sprach diese Wort : weiche von ihm / du unreiner Geist / und mach Platz dem H. Geist. Durch dieses Anhauchen wird bedeutet die Geistliche Widergeburth. Dann gleich wie Gott / da er den Menschen erschaffen / ihm ins Angesicht geblasen / und das Leben geben hat. Widerumb gleichwie Christus seine Jünger angeblasen nach der Urstand / und zu ihnen gesprochen hat : nehmet hien den H. Geist. ic. Also wird da bedeutet / daß durch den H. Geist das von der Erbsünd verderbte Ebenbild Gottes widerumb erneueret / und der Mensch Geistlicher Weiß auff ein neues gebohren werde. Diese Ceremoni ist uralte in der Kirchen / und gedeneckt ihrer schon neben vil anderen Väteren der H. Dionysius Areopagita. Und ist Simon Pauli, Lutherischer Superintendentens zu Rostock / und Christoph Fischer / gleichfalls ein Lutherischer Prädicant / übel zu Frieden / daß sie von anderen Prädicanten so liederlich unterlassen werde. Alsdann zeichnet der Priester das Kind an der Stirn und Herz mit dem Creutz / gleichsam er ein Sigill außstruckte / anzudeuten / das hinfüran der Sitz des Verstands und des Willens Gott / als ein Tempel / solte geheiliget seyn : wie dann auch die Wort und Gebett / so er spricht / dahin lauten.

Genes. 1.
v. 7.

S. Dion. A.
reop. Ec-
clesiaz Hie-
rarchie p.
2. c. 2.
Simon
Pauli in der
Epistel des
Sonntags
nach der
Beschneidung Chris-
ti.
Fischer in
der Vorred
in der Po-
stilla der süs-
nehmsten
Feste.

Das Salz.

1049. Die ander Ceremoni ist das Salz / warvon der Priester ein wenig dem Kind in den Mund streicht : welches ob es schon wenig ist / danmoch unsere Widersacher starck in die Augen beiß. Dann wer solte die Christliche Kirchen da nit für ein rechte Stieff-Mutter halten / die ihrem kleinen Säugling an statt der süßen und von der Natur verordneten Milch ein so bittere Speiß in den Mund legt ? Antwort : Luther hat sie deswegen für kein Stieff-Mutter gehalten / sonder allen Pfarrern vorgeschrieben



Scherer
loc. cit. mi-
hi p. 49.

ben / diese Ceremoni bey dem Tauff zuges
brauchen. Nassen dann auch die Kirchens
Ordnung im Churfürstenthumb der Mar-
cken zu Brandenburg Anno 1540. gethan.
Der H. Augustinus, Ildorus, Beda und
andere Väter legens über die massen schön
aus / und sagen / das dieses einstreichen des
Salz die Christliche Weisheit bedeute: wie
auch / das der Christen bestes Gewürz / ob
es schon bitter / Kreuz und Leyden seye. Das
hin dann sein bey Zeiten ihr liebes Kind zuge-
wöhnen / last ihm die Mutter / die Christli-
che Kirch / bey der Tauff etwas darvon zu-
verkosten geben.

Der andere Exorcismus durch Auflegung der Hand und Stolen.

1050. Die dritte Ceremoni ist abermahls
ein Beschwerung des bösen Geist: Geschicht
mit Auflegung der Priesterlichen Hand und
Stolen: dardurch anzuzeigen / das nun-
mehr die Kirch umb dieses Kind sich annehme.
Wie es dann auch gleich darauff in die Kir-
chen hinein / und zu dem Tauff-Stein hin-
zu geführt wird.

Tauff-Stein und Tauff- Wasser.

Damasus
in vita
Sylvestri.

1051. Der Tauff-Stein irret sonder
die Calvinisten / und Wider-Tauffer: die
unter freuem Himmel / auß einem jeden
Hafen / oder Schäffel tauffen. Ist aber
ein uraltes Herkommen in der Kirchen: und
hat der erst Christlich Kayser Constantinus,
wie Damasus bezeugt / zu Rom einen über-
aus kostbaren Tauff-Stein jurüsten lassen.
Dann / ob man schon in der Noth auch zu
Haus tauffen kan / so soll doch außser der
Noth / Gleichförmigkeit und grösserer Ge-
bühr halber / solches auß dem Tauff-Stein
geschehen. Die Lutherische / meines Wis-
sens / lassen die Tauff-Stein passiren (ob
schon nichts darvon in der Bibel steht) aber
das Tauff-Wasser / das man zu Ostern und
Pfinstern weyhet / sechten sie an. **GOTT** /
sprechen sie / hat in der Erschaffung
schon alle Creaturen gesegnet und ge-
weyhet: für wen ist dann dergleichen
seegen? Wir haben dessen keinen Be-
fehl in **GOTTES** Wort. Ist dann nit
jedes Elementalische Wasser zum tauff-
fen gut? Antwort: ja / in der Noth
ist ein jedes Elementalische Wasser zum
tauffen gut. Aber außser der Noth soll man
das gesegnete und zum tauffen verordnete
Wasser brauchen / weil es die Kirchen von
vil hundert Jahren her / der man zugehorsam
schuldig / also vorgeschrieben und ver-
ordnet hat. Und ob wir schon dessen keinen
Befehl in **GOTTES** Wort haben / so haben wir
doch Befehl von dem H. Paulo, das alles in
der Kirchen sein ordentlich solle hergehn. Und

1. ad Co-
rioth. 14.

widerumb eben diser Apostel schreibt zu dem
Timotheo, das alle Creaturen durch **GOTTES** 1. ad Ti-
tes Wort und durchs Gebett geheiligt und moth. 4
gesegnet werden. Dergleichen Wort und
Gebett dann auch die Kirch bey der Wey-
hung des Tauff-Wassers braucht: so ich
jetzt da weiters nit aufführen will. Im übe-
rigen / wann man darumb nichts seuen o-
der weyhen soll / dieweil schon alle Creatu-
ren von **GOTT** in der Erschaffung gesegnet
worden. 2c. so müssen die Lutheraner forthin
das *Benedicite* vor dem essen auch bleiben las-
sen: und müssen des Luthers Hännischen/
Martinischen / Lenischen / und andere vor dem
Tisch stehende Kinderlein der Predicanten / nit
mehr betten: **GOTT** / Himmlischer Vate-
ter segne uns / und diese deine Gaben. 2c.
So müssen auch bey dem zechen und jurin-
cken bey ihnen dergleichen Wort unterwe-
gen bleiben: *gesegne dir GOTT* ins Herz
hinein 2c. Weichen Seegen doch bißherd
die Lutheraner fleißig in der Übung haben.
Gilt es ihnen / Wein und Bier segnen / so
ist uns Papißten auch erlaubt / das Wasser
zusegnen.

Speichel und Aschen.

1052. Nach geschעהer Ermahnung an
die Umstehende / und sonderbahr an die
Gwatterschaft vor dem Tauff-Stein / nimt
der Priester ein wenig Speichel auß dem
Mund / und nach herkommen etlicher Bi-
stumb vermischet er selben mit ein wenig A-
schen? bestreicht damit beyde Ohren und
Nasendlöcher des Kindes / und sagt zugleich mit
Christo, als er den Taub-Stummen ge-
heylet *ephpheta* das ist: *thue dich auff!*
und widerumb: in odorem suavitatis, zu ei-
nem lieblichen Geruch. Über diese Ceremo-
ni treiben unsere Widersacher weidlich das
Gspötte / ob sie schon Luther in seinem
Tauff-Büchlein / da er noch zu vil Papiß-
lete / vorgeschrieben. Wie sollen wir ihm
thun? brauchen wir Ceremoni / die kein
Fundament in der Schrift haben / so heist
man sie Aberglauben: brauchen wir Cere-
moni / die Christus selbst gebraucht hat / so ist
es wider nit recht. Wie muß mans ihnen
dann küchlen? Christus, sprechen sie / hat
diese Ceremoni gebraucht / da er einem Tauben
und Stummen das Gehör und die Red ge-
ben. Bey dem Tauff aber wird kein Ge-
hörloser hörend / kein Stummer redend.
So soll man sie dann bey dem Tauff nit
brauchen. Müst ein Wunder seyn. Was
ist ein ungetauffter Mensch anders (Geistli-
cher Weis) als ein recht elender Tauber und
Stummer? dann durch die Erbsünd wer-
den verderbt alle innerliche Kräfte der See-
len. Die Ohren des Verstands seynd ih-
me verstopft / anzuhören die Gebott **GOTTES**:
sein Will ist stumm / zuverkündigert
GOTTES Krafft: und kan ihm anderst nit
geholfen werden / als durch den Tauff-
Bedeut

Marci 7.
In Rituali
Augustano
non sit
mentio ci-
neris: bene
autem in
Frisingen-
a.

Luther im
Tauffbüch-
lein zu Wit-
tenberg ge-
druckt an
no 1523.

Mart. 23.
v. 19.

S. Amb.
lib. 1. de
Sacrament.
o. 1.
Caat. 5.
v. 2.

Bedeut also das bestreichen der Ohren (wie es der H. Ambrosius auflegt) das sie hinfüran sollet offen stehn / gern anzuhören das Wort Gottes / die Stimm des geliebten Bräutigams / wie die Braut im hohen Lied sagt : vox dilecti mei , pulcherrima : apertum mihi , foror mea : die Stimm meines Geliebten ist es / welcher klopfte an der Thür meines Herzens / und begehrt / daß ich ihm auffmachen soll. Die Nasenlöcher werden bestrichen zu einer Erinnerung / daß der getaupte Mensch den besten Geschmack solte haben in dem Geruch der Tugenden : abermals gemäß dem Spruch der Braut zu ihrem Bräutigam im hohen Lied : oleum effusum nostrum tuum : curremus in odorem unguentorum tuorum : Dein Trahm ist gleich einem außgeschütteten Balsam-Del : wir werden nachlauffen dem süßen Geruch deiner Salben.

Cant. 1.
v. 2. & 3.

Salbung auff der Brust und zwischen den Schülteren.

1053. Solat nun die fünfte Ceremoni / die Salbung. Nach gescheneher Abfagung und Verfluchung alles packs mit dem Tuffel durch den Gväter in Namen des Kinds / salbe der Priester mit dem H. Del selbiges auff der Brust und zwischen den Schülteren / diesen jungen Ritter Christi zu bevorstehendem Streit wider die Feind zubewähnen. Gleich wie Vorzeiten die Ringer und Kämpfer / damit sie von ihrem Wider-Part so geschwind nit möchten gefasset werden / sich mit Del zusalben pflegten. Wider diese Ceremoni seht es bey unseren Widersacher vil schnarchens und Maulperens ab. Schelten und nennen uns deswegen Delgößen / Wagenschmärer / Lätzige Mächer / und weiß nit was anders mehr. Uns soll genug seyn / daß diese Salbung also gebotten / und uralt in der Kirchen seye. Clemens der Pabst / ein Jünger des H. Apstels Pauli schreibt also : zuvor salbe ihn mit dem H. Del / darnach taupte ihn mit dem Wasser. 16.

S. Clemens
Papa lib. 7.
Apostolicarum
Constitutionum
c. 23.

Der Tauff selbst.

1054. Nach gesprochenem Glauben / und zu der dreymal widerholten Frag an das Kind : wilst du getaupte werden? schreit der Priester zu dem Sacrament des Tauffs selbst. Schüttet ihm etwas von dem Elementalischen Wasser über das Haupt ab (an etlichen Orthen einmal / an anderen dreymal / nach Gewohnheit nemlich eines jeglichen Bistums / so wenig zubedeutet hat) und spricht zugleich mit vernemlicher Stimm diese Wort:

Ich taupte dich im Namen des Vaters / und des Sohns / und des Heiligen Geists.

Und in dien zwey Stücken / nemlich in Auffgießung des Elementalischen Wassers /

R. P. Kaufers anderes Dominicale.

als in der erfordereten Materi , und in Aussprechung gedachter Wort / welche die von Christo vorgeschriebene Form seynd / bestehet die Essen und Wesenheit des H. Sacraments des Tauffs. Warbey ich nur oben hin die Heb-Ohmen der Behutsamkeit will erinnern haben : wann es bisweilen die Noth erforderet / daß sie das Kind tauften müssen (oder in Ermanglung auch einer Heb-Ohm / wer es immer thut) ein anderer / daß sie gedachte Form der Wort fleißig halten : nichts davon thun / noch darzu ficken : sonst wurde der Tauff ungiltig / und sie ein Ursach seyn / wann ein so ungeschickter Weiß getauptes Kind des Himmels beraubt wurde. Was sen dann jene alte Heb-Ohm grob gefehlet hat : welche (wie ich mir sagen laß) auß heiliger Einfalt ein Kind mit folgenden Worten getauft hat : ich taupte dich im Namen der heiligsten Dreysaltigkeit / unser lieben Frauen / und des H. Joannis des Tauffers. Und als man sie hernach zu Red gestellt / warumb sie solches gethan? gabe sie zur Antwort : sie hätte ihr Lebtag gehört / daß nach Gott keine grössere Heilige wären / als Maria die Mutter Gottes / und der H. Joannes Baptist : drum habe sie auch das Kind in deren Namen tauften wollen. 22. hastis wol getroffen / mein altes Mütterlein : du hättest aber als ein Heb-Ohm besser sollet unterrichtet worden seyn / daß dergleichen Tauff-Form nit giltig. Das größte Glück war / daß man das Kind / weil es noch bey Leben war / wider anders und recht hat tauften können.

Die auff den Tauff folgende noch überige Ceremonien.

1055. Denselbigen Augenblick / da der Priester die Wort der Tauff-Form vollendet / und das Wasser auffgegossen hat / wird die Seel inwendig unsichtbarlicher Weiß von der Erbsünd gereinigt / und durch die heiligmachende Gnad Gottes würcklich Christo vermählet. Dessen zu einem Zeichen wird das Kind auff dem Haupte mit dem Chrysam gesalbet : gleich wie Vorzeiten bey denen Gastereyen und Hochzeiten man mit dergleichen köstlichen Salben das Haupt zuschmieren / im Brauch gehabt hat : wie schon auß dem Buch Esther oben ange merkt worden / und auß den Worten des Heylands über Tisch zu dem Pharisser abzunehmen ist / da er sagte : oleo caput meum non unxisti : du hast mein Haupte mit Del nit gesalbet. Der Chrysam aber ist ein mit Balsamb vermischtes Baum-Del : was durch die durch das Blut Christi erworbene Gnad des H. Sacraments bedeutet wird ; daß / gleich wie von außen der Leib / also auch inwendig die Seel gesalbet / und Gott durch gedachte Sacramentalische Gnad gang und gar geheiligt werde. Man legt auch dem getauften ein schneeweißes Kleidlein an / so man das Westers-Hembdlein nemet /

Luc 7.
v. 46.

Seneca in
tragediis.Rituale
Frisinga-
num,Sapientia,
11. v. 23.

net / zum Zeichen der Unschuld / und daß nunmehr die Seel von aller Erbsünd ganz sauber und rein seye. Gib ihm endlich ein brinnende Kerzen in die Hand / zubemerkten den wahren Glauben / und eyferigen Lieb / warmit einstens diser Tauffling in der Kirchen Gottes leuchten solle. Vorzeiten / massen Seneca bezeugt / müsten die Bräut- Personen an dem Hochzeit-Tag brinnende Fackeln in den Händen tragen / wardurch eines dem anderen sein Lieb zuverstehen geben wolte. Daß nun auch dise und andere Tauff-Ceremonien auff nichts anders / als auff ein Geistliche Vermählung angesehen / ist abzunehmen auß den Worten / warmit der Priester den gangen Act beschliesset / in dem er sagt : accipe lampadem ardentem, & irreprehensibilis custodi baptismum tuum; scilicet Dei mandata, ut cum Dominus venerit ad nuptias, possis occurrere ei una cum omnibus sanctis in aula caelesti, habeasque vitam aeternam: nimm hin dieses brinnende Licht / und bewahre durch unsträflichen Wandel deine Tauff: hale die Gebott Gottes / auff daß / wann der Herr Kommen wird zur Hochzeit / du ihme sambt allen Heiligen in dem himmlischen Pallast mögest entgegen gehn / und das ewige Leben habest. Da sehen nun E. L. und Andacht / mit was für Gepräng die Geistliche Vermählung Christi mit der Seelen in dem H. Sacrament des Tauffs vorgenommen werde.

1056. O du edle Braut Christi, O Christliche Seel / wer solte dir nit von gangem Herzen zu einer so heiligen Ehe Glück wünschen? seelig und aber seelig bist du / O du schönste auß tausend! Wird ein Tochter unter allen Frauen und Jungfrauen für glückselig geachtet / die etwann auß einem geringen Stand zu einer Königin oder Kaiserin erhoben worden; so bist du noch weit glückseliger / die du auß lauter Nichts herflammet / und dannoch einem so grossen Fürsten / dem Sohn Gottes / vermittelst der im Tauff empfangenen Gnad / bist vermählet worden. Unergleichlich ist dieses Bräutigams Hochzeit. Tanquam guttae rosae antelucani, quae descendit in terram: aller Pracht und Herrlichkeit der Welt ist gegen ihm gleichsam nur ein Tröpflein von dem Morgen-Thau / welches bey erster Anstrahlung der Sonnen zerfließet / und in die Erden sitzet. Unausprechlich ist auch dein Hochzeit nach geschעהer Vermählung / O Gott-geliebte Seel. Dann / wie wir wissen / wann ein Tochter nideren Stands von einem Fürsten gefreuet wird / so wird sie durch solchen Heurath zu einer Fürstin: wird sie gefreuet von einem König / so wird sie ein Königin: wird sie gefreuet von einem Kaiser / so wird sie ein Kaiserin. Die Vermählung ertheilet ihr den Rahmen und Würdigkeit ihres Gemahls; es seye hernach mit ihrem Stammens-Haus beschaffen / wie es wolle. So ist dann auch un-

widersprechlich / daß die jenige Seel / welche mit Gottes Sohn / dem König Himmels und der Erden vermählet wird / zu einer Königin / und (wann ichs sagen darff) zu einer halben Göttin werde. O dann noch einmal glückselig und aber glückselige Vermählung zwischen Gott und der Seelen in dem Tauff!

1057. Lehrnet / lehrnet / liebe Christen / hochschätzen die Gnad / so ihr in dem H. Tauff empfangen habt. Ihr seyd geböhren worden in dem Wust der Erbsünd / ein Aufwurf des Himmels; ein Greul der Natur; ein solches Abenteuer / welches nichts anders verdiente / als daß mans mit Füßen trette. Gott kunte auch zu einer Seelen sagen (wie schön erweget unser Gottselige P. Ludovicus de Ponte) was er bey dem Propheten Ezechiel gesagt hat. Radix tua, & generatio tua de terra Chanaan: pater tuus Amorhaeus, & mater tua Geetha. Et quando nata es in die ortus tui, non est praecisus umbilicus tuus, & aqua non es lota in salutem, nec sale salita, nec involuta pannis, nec percit super te oculus, ut faceret tibi unum de his; sed projecta es super faciem terrae in abjectione animae tuae. Transiens autem ego per te, vidi, te conculcati in sanguine tuo, & dixi tibi: vive: dixi, inquam tibi, in sanguine tuo: vive. Dein Wurzeln / und dein Geburts-Stadt steht in dem Land Chanaan: dein Vatter war ein Amorbeer / und dein Mutter ein Cetheerin. Wie du auß die Welt kommen an dem Tag deiner Geburt / hat man dir den Nabel nit abgeschnitten; dich weder mit Wasser gewaschē / noch mit Salz bestreuet / auff daß du leben könntest: man hat dich auch nit eingewicklet in Windelein / und kein Menschliches Aug hat sich deiner erbarmet / daß es dir eins auß diesen Dingen hätte wollen thun; sondern man hat dich auß die Erden geworffen (wie ein Mißgeburt) und ligē lassen mit Verschmähung deiner Seelen. Daich aber fürüber gangen / und dich in deinem Blut unter den Füßen verschmachten sahe / hab ich zu dir gesprochen: du solst lebē. Ja / sag ich / gesprochen hab ich zu dir in deinem Blut: du solst leben. Zu besserer Erläuterung dieses Spruchs / ist zu wissen / erstlich: daß Chanaan verdolmetset werde Mercator, Negotiator: ein Kauffmann / ein Handelsmann. Amorhaeus aber ein Rebell: und Geetha ein Flärin. Fürs ander: daß die Alte die zur Welt geböhrene Kindlein haben pflegen mit Salz zu bestreuen / wie der H. Hieronymus bezeugt: theils / damit die Wunden von dem abgeschnittenen Nabel dar durch gesäubert wurde / einschnurpffte / und desto baldter heylte; theils auch damit die Haut das beißen des Salz die Haut von der überigen Feuchtigkeit trocken / und desto härter wurde. Heist auch Galenus solches salzen gut. Unse- re Hebammen unterlassen solches heut zu Tag / villeicht dem jarten Kind zuverschonen / da- mit

P. Ludov.
de Ponte.
S. J. in Duce
neratio tua de terra Chanaan: pater tuus A.
Spiritali
tract. 2.
c. 5. §. 1.
Ezechielis
c. 16. v. 3.S. Hier.
apud Cor-
nel. à Lap.
in c. 16.
Ezech. v. 4.
fol. 1037.
Galenus
l. 1. de sa-
nitate tu-
enda c. 7.

mit es nit iustare waine. Difes nun also an-
gemerck / kan warhafftig zu einem ungetauff-
ten Kind gesagt werde: Radix tua in terra Cha-
naan: dein Ursprung ist von dem Land der Cha-
naaniter / der Kauffleuth her / von dem jennigen
Land nemlich / wo dein Mutter einen gar üblen
Kauff getroffen / und umb einen Apffel die Gnad
Gottes / zeitliche und ewige Wolfahrt sambt
dem Lust-Garten des Paradyß geben hat: und
drumb war sie ein Cethæa ein Märrin: Adam
aber dein Vatter ein Amothæus ein Rebell /
welcher dem Gebott Gottes sich widersetzt hat.
Du warest gleich einer Mißgeburt wegen der
Erbünd: man hat dich hinauß geworffen von
dem Himmel auff die Erden in abjectione ani-
mæ tuæ mit Verschmähung deiner See-
len: kein Menschliches Aug hat sich deiner er-
barnt / weil dir auch niemand helfen kunte:
sondern ungewaschen; ungesalzen / hat man dich
ligen lassen in deinem Blut / das ist / in dem
Blut der Erbsünd / weil kein Mittel verhande
war / solche abzuwaschen. Man hat dir auch
den Nabel nit abgeschnitten / nemlich die Be-
gierlichkeit und Neigung zu allen Lasteren nit be-
nommen: man hat dich nit eingesätzt / deiste
Passiones und häßliche Anmuthungen nit ge-
bunden durch das Band der Furcht und Liebe
Gottes. Warest also elend gnug / und hät-
test in deinem Unrath sterben und verderben
müssen / wann nit ich / dein Erlöser / im vorbe-
gehn / da ich mich ein Zeit lang auff Erden auff-
gehalten / dich mit einem gnädigen Aug ange-
sehen / und durch Einsetzung des H. Tauffs alle
Nothwendigkeiten verschafft hätte. Mir dero-
halben bist du dein Leben schuldig. Ich hab zu
dir gesprochen: Vive: du solst leben; der ich
nit will den Todt des Sünders; sondern
daß er sich bekehre / und lebe. O was für ein
Gnad ist difes / welche der Seelen eines Men-
schen in dem Tauff widerfährt? bleibt nit dar-
bey: sondern wie bißhero erweisen / nachdem die
Seel einmahl also abgewaschen und gesäubert /
mit einem Wort: anima formosa, zu einer
schönen Seel wird / vermählet sich der Him-
mels-Prinz noch dargu mit ihr / und erhebt sie
auff dem Stand der Verachtung auff den kö-
niglichen Thron zu dem allerglückseligsten
Leben.

1058. Aber / wie schon oben gesagt / dife
Vermählung ist nur *Matrimonium ratum*,
nur ein geschloßne / versprochne / *non con-
summatum* kein schon vollzogne Ehe; und
erschlagt sich / leyder! gar bald / und wird
durch mancherley vorkommende Verhindernus-

sen oft gar auffgehbt. Manches unergognes
Kind erreicht kaum das zehende Jahr des Al-
ters / da bricht es schon Treu und Glauben / ver-
scherzt sein Unschuld durch allerhand Todt-
Sünden; hängt sich an ein lüderliche Gefell-
schafft / und wird verführt. Also daß sich solches
Maidens halber der beleidigte Bräutigamb
billich durch den Mund des Prophetens Jere-
mia: beklagen kan: Tu autem fornicata es cum
amatoribus multis: hab ichs so guo mit dir
gemeint / und du bist anderen Liebhaber
ren nach geloffen: sub omni ligno frondoso
tu prosternebaris, meretricis: wo du mir einen
schattächtrigen Baum angetroffen / haß
du darunter Unzucht getrieben. Aber die
Zeit geduldet nit / ein mehrers von diser Ehe-
brecherischen Lieb zu reden.

1059. Zum Beschluß ziehe ich nur einen
eingigen Lehr-Puncten für die Elteren herauf.
Ich ermahne und bitte euch / liebe Elteren / durch
das Blut Jesu Christi, so ihme so theur gestan-
den: wann ihr villeicht auch zu Haus etliche
kleine Kinder / und folgents durch den Tauff
Christo dem H. Erren vermählete unschuldige
Seelen habt / gebt wohl acht und sehet darauff /
daß ihr sie / so lang ihr könnt / in diser ihrer Un-
schuld erhaltet. Laß euch das Befehl des grossen
Kaisers Constantini wohl befohlen seyn / dessen
Justinianus gedenckt / und also lautet: Si quis
post legem hanc, civitate spoliata, ornatum,
marmora, & columnas ad rura transtulerit,
privetur ea possessione, quam ita ornaverit:
wann einer hinfüran die Zierd der Stadt /
als da seynd Marmelsteinene Säulen /
Bilder von Erz / und dergleichen / hin-
aus auff sein Land. Gut versetzen wurde /
so soll er das Gut / das er also hat wollen
aufzieren / verfallen haben / &c. Das geht
auch euch an / liebe Elteren: das schönste Bild /
so ihr etwan in euerem Haus habt / die größte
Zierd eures Geschlechts ist die unschuldige
Seel eures Kinds: hütet / bewahret dasselbige
fleißig / daß es nit auffß Bey hinauß versetzt wer-
de / und wegen böser Sitten bald nach dem
Dorff schmecke. Wird euch solches edles Bild
verführt / so trifft der Schaden auff euch: ihr
fallet Gott in die Straff / wann durch euer
Schuld sich ein loser Gsell solcher Irvel-That
unterfangen solte: und darffte nit nur euer zeit-
liche / sondern wohl etwann auch die ewige
Güter gelten. Vor welchem Schaden euch /
eure Kinder / und uns sammentlich
Gott gnädig behüten wolle.

Amen.

